

Beiträge kreist — mit Ausnahme des Aufsatzes von Rosemarie Hohberg über die liturgische Union Friedrich Wilhelm III. und die schlesische Opposition — um den Einfluß vorwiegend des deutschen Protestantismus auf den osteuropäischen Bereich. Aus den neun Hauptartikeln seien an dieser Stelle nur zwei hervorgehoben: Georg Kretschmars sachkundiger und heute unter neuen Aspekten für den zwischenkirchlichen Dialog aktuelle Untersuchung über „Die Confessio Augustana graeca“ sowie Wilhelm Kahles aufschlußreiche und Verständnis für die ökumenischen Gesprächspartner in Rußland erweckende Darstellung „Wege und Prägungen des ostslawischen Protestantismus“.

Im Blick auf den geplanten Dialog zwischen der Orthodoxen Kirche Rumäniens und der EKD wird aus der „Chronik“ die Abhandlung von Hermann Pitters „Orthodox-lutherische Begegnung in Rumänien“ besonderes Interesse finden. Mehrere Buchbesprechungen schließen den Band ab.

Man kann nur hoffen, daß die Jahrbücher „Kirche im Osten“ auch künftig jene ökumenische Weite wie wissenschaftliche Verlässlichkeit bewahren, die ihnen unter Robert Stupperich Ansehen und Geltung über den engeren Kreis der Fachwelt hinaus eintragen haben. Kg.

KIRCHEN IM SOZIALISMUS

Otto Luchterhandt, Die Religionsgesetzgebung der Sowjetunion. (Die Gesetzgebung der sozialistischen Staaten. Herausgegeben von Herwig Roggemann, Einzelausgabe 21.) Berlin Verlag, Berlin 1978. 125 Seiten. Snolin DM 25,—.

Der Verf., durch sein Buch „Der Sowjetstaat und die Russisch-Orthodoxe Kirche“ (Köln 1976, vgl. ÖR 1/1978, S. 142 f.) als verlässlicher Sachkenner bestens ausgewiesen, gibt in dieser Schrift eine Zusammenstellung der wichtigsten Dokumente der sowjetischen Religionsgesetzgebung seit 1918, die sich auf amtliche, z.T. erst spät

im Westen bekanntgewordene Veröffentlichungen stützt. Der Dokumentation ist im ersten Teil eine deutende und verdeutlichende Einführung in die sowjetische Religionspolitik vorangestellt. Darin wird hervorgehoben, wie stark das sowjetische Staatskirchenrecht zumindest im Grundsatz und in der Ausgangsposition dem im Westen entwickelten System der staatlichen Kirchenhoheit verwandt ist, wie der Verf. im einzelnen nachweist (S. 46 ff.) — im Westen freilich von einer freundlichen, im Sowjetstaat von einer feindlichen Einstellung zur Religion bestimmt.

Nicht unerhebliche Überschneidungen mit dem eingangs zitierten Werk des Verfassers über die Russische Orthodoxe Kirche sind natürlich unvermeidbar. Als eine auf die Prinzipien der sowjetischen Religionsgesetzgebung konzentrierte und entsprechend kommentierte Quellensammlung wird dieses Heft allen, die sich mit der behandelten Thematik befassen, von großem Nutzen sein. Kg.

Andrzej Micewski, Katholische Gruppierungen in Polen. PAX und ZNAK 1945 bis 1976. (Entwicklung und Frieden. Wissenschaftliche Reihe 17.) Chr. Kaiser Verlag, München / Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1978. 353 Seiten. Snolin DM 28,50.

Von den katholischen Laiengruppierungen in Polen — PAX und ZNAK — ist zwar auch in den deutschen Massenmedien des öfteren die Rede, ohne daß man damit immer konkrete Vorstellungen zu verbinden wüßte. Diesem Mangel hilft das äußerst instruktive und breitangelegte Buch des polnischen Historikers Andrzej Micewski — selbst Mitglied der ZNAK-Gruppe — ab. Er zeichnet die bewegte Geschichte beider Zusammenschlüsse objektiv und mit äußerster Sorgfalt nach, bestimmt ihre strukturellen Merkmale und analysiert Tendenzen und Zielsetzungen ihrer Aktivitäten und Verhaltensweisen im kirchlichen, politischen und gesellschaftlichen